

Zeitschrift: Aarauer Neujahrsblätter
Herausgeber: Ortsbürgergemeinde Aarau
Band: 37 (1963)

Artikel: Von der Sammlung "Alt Aarau" im Schlössli
Autor: Elsasser, Theo
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-559139>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Von der Sammlung «Alt Aarau» im Schlöbli

Der Grundstock zur Sammlung «Alt Aarau», wie unser historisches Stadtmuseum heute noch heißt, war 1919 auf Anregung von Stadtmann Hans Hässig gelegt worden. Neben dem Vorsitzenden Hans Hässig waren die Herren Dr. Hans Herzog, Dr. Walther Merz, Stadtrat Arnold Schmuziger und Dr. Ernst Zschokke Mitglieder der Gründungskommission. Das erste Sammelgut konnte 1920 im kantonalen Gewerbemuseum gezeigt werden. Es waren hauptsächlich alte Stadtansichten und Porträts. Später schaffte man für die Sammlung im Obergerichtssaal des städtischen Rathauses Raum. Durch großzügige weitere Schenkungen wurde aber auch dieser Platz bald zu eng, und man mußte sich nach weitem Räumlichkeiten umsehen.

Indessen war das Schlöbli in das Eigentum der Stadt übergegangen, da es 1930 von Fräulein Frieda und Herrn Dr. Emil Rothpletz als «Oberst-Emil-Rothpletz-Stiftung» der Einwohnergemeinde Aarau geschenkt worden war. Wo hätte man die wertvollen Zeugen aus Aaraus Vergangenheit besser unterbringen können als in diesem altherwürdigen Gebäude, das von der neuen Besitzerin bereits einer gründlichen Außenrenovation unterzogen worden war. Vorerst wurde mit der Sammlung nur ein Stockwerk belegt. Herr Ingenieur Eugen Frikart war es, der mit Liebe und Sachkenntnis mit der Zeit drei Stockwerke einrichtete. So konnte denn 1938 die heimatgeschichtliche Sammlung Aaraus in der alten «Burg vor der Stadt», wie das Schlöbli in mittelalterlichen Urkunden meist bezeichnet wird, eröffnet werden. Daneben dienten die oberen Stockwerke weiterhin privaten Wohnzwecken. Mit dem Tode von Fräulein Frieda Rothpletz war das ihr zustehende Wohnrecht dahingefallen, und die Kommission «Alt Aarau» konnte ernsthaft an einen weitem Ausbau der Sammlung denken, nachdem die Gebäulichkeiten mit einer modernen Heizung versehen waren und die Sammlung durch weitere Vergabungen bereichert worden war.

So befindet sich denn die Sammlung gegenwärtig in weiterer Entwicklung, die sich über einige Jahre erstrecken dürfte. Verschiedene Umstellungen waren schon während der letzten Jahre notwendig geworden. Das Schlöbli hat in sieben Stockwerken achtundzwanzig größere und kleinere Räume, von denen zur Zeit fünfzehn ausgebaut sind und besucht werden können; drei wurden letztes Jahr eingerichtet, vier befinden sich gegenwärtig im Ausbau. Wenn auch zahlreiches Ausstellungsgut bereits vorhanden ist und zum Teil magaziniert werden mußte, so fehlen doch da und dort immer noch wertvolle Stücke, um die Sammlung nach neuzeitlichen Richtlinien ausstaffieren zu können. Es geht nicht darum, das Schlöbli wahllos mit altem Mobiliar auszustatten, sondern jeder Raum soll Repräsentant einer ganz bestimmten Zeitepoche sein und weitgehend Ausstellungsgegenstände aufweisen, die mit Aarau in Beziehung stehen. Dies gilt besonders für die als Wohnmuseum vorgesehenen Räume in der ehemaligen Rothpletzwohnung und die zwei Stuben im Geschoß darüber. Von fünf Gemächern dieses Stockwerkes sind erst zwei den Besuchern zugänglich, nämlich die große Schloßküche mit offenem Herd und der herrschaftlich eingerichtete Gang. Die spätgotische Stube mit Schnitzereien und ein Zimmer im Stile Louis XV dürften im Laufe des nächsten Jahres so weit möbliert sein, daß sie zum Besuche geöffnet werden können.

Als nächster Schritt sollen Handwerk und Gewerbe unserer Heimat durch den Ausbau der Kellerräume und des großen Estrichs die nötige Beachtung finden. Auch hier ist eine stattliche Zahl guter Ausstellungsobjekte vorhanden, einzelne wurden magaziniert, andere haben, bis jetzt verstreut auf verschiedene Räume, aufgestellt werden können. Es wäre wünschbar, wenn aus verschiedenen Handwerken unserer Stadt noch mehr Ausstellungsgut erworben werden könnte, denn Handwerk und Gewerbe bilden seit jeher die wirtschaftliche Grundlage eines städtischen Gemeinwesens und sollten deshalb auch ihrer Bedeutung entsprechend vertreten sein. Es ist beabsichtigt, wenn immer möglich, 1964 diese Abteilung zu eröffnen.

In den bis jetzt eröffneten Räumen können die nachfolgenden Sachgebiete besichtigt werden:

Untergeschoß: Archivraum mit Urkunden aus der Stadtgeschichte vom 13. bis zum 19. Jahrhundert. Die Habsburger- und die Bernerzeit sind durch eindruckliche Pergamente bestens dokumentiert, ebenfalls die Zeit der Helvetik und die Gründung des Kantons Aargau.

Auf dem gleichen Boden befindet sich in zwei weitem Räumen eine sehenswerte Sammlung von Waffen aus dem 15. bis zum 19. Jahrhundert. Sie stammen zum größten Teil aus dem städtischen Zeughaus. Der große Waffenraum wird bei Empfängen und Jubiläen oft als Repräsentationsraum der Stadt benützt.

Erdgeschoß: Hier sind zwei Räume dem Städtebau gewidmet. Wir finden das große Stadtreief, welches im Maßstab 1:200 den Baubestand um 1880 zeigt, dazu wertvolle Stadtansichten und Aufrisse, wovon die beiden Stadtprospekte aus den Jahren 1612 und 1671, beide aus der Vogelschau gezeichnet, zum Köstlichsten gehören. Modelle und historische Pläne bereichern die Abteilung. Die Herzogstube enthält Möbel und Dokumente der Familien Herzog und erinnert an Johann Herzog von Effingen (1773–1840), den ersten Bürgermeister des Standes Aargau, und an seinen Enkel General Hans Herzog (1819–1894). Die Turmstube des Geschosses enthält in Vitrinen viele Gebrauchsgegenstände, die Einblick in das häusliche und öffentliche Leben vergangener Jahrhunderte gewähren.

1. Stock. Neben einer Küche mit stattlichem Kupfer und Zinngeschirr, wie es noch im letzten Jahrhundert gebräuchlich war, ist ein Spielzimmer mit Spielsachen aus Aarauer Familien ausgestattet. Zwei weitere Stuben erinnern an die großen Aarauer Johann Rudolf Meyer (1739–1813) Seidenbandfabrikant und helvetischer Senator, und Heinrich Zschokke (1771–1848), Dichter und Staatsmann. Die Kadettenstube enthält schließlich historische Uniformen und Waffen aus der Gründungszeit bis in die ersten Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts. Sie ist das einzige Kadettenmuseum unseres Landes. Im Gang erinnern verschiedene



Porzellanfigürchen aus der Sammlung «Alt Aarau»
Figur links: Ludwigsburg; Figur rechts vermutlich Neapel

Requisiten an eidgenössische Feste und Anlässe, die in Aarau stattgefunden haben.

2. Stock: In der alten Rothpletzwohnung wird ein Wohnmuseum entstehen. Fertig sind die große Schloßküche und die Gangflucht. Dazu kommen die Neueinrichtung der Rothpletzstube im Stile Louis XV und die Renovation der spätgotischen Stube, die ursprünglich ein Teil der städtischen Ratsstuben war und mit reichen Schnitzereien aus den Jahren 1519/20 ausgeschmückt ist. Oberst Emil Rothpletz hatte das alte Täfer mit den Schnitzereien um die Mitte des letzten Jahrhunderts vor dem Verbrennen gerettet, indem er es im Schlöbli einbauen ließ und es damit der Nachwelt erhalten hat. Ein Renaissanceraum wird später auf dem gleichen Stockwerk dazukommen.

Damit ist stichwortartig der gegenwärtige Aufbau unserer heimatgeschichtlichen Sammlung im Schlöbli aufgezeichnet und bereits auf den in nächster Zeit vorgesehenen Weiterausbau hingewiesen. Dabei sei nicht zuletzt all den vielen Spendern aufrichtiger Dank ausgesprochen, die im Laufe der letzten vier Jahrzehnte durch zahlreiche Schenkungen immer wieder der Sammlung «Alt Aarau» gedacht haben, sei es durch die Überlassung von Mobiliar und Gebrauchsgegenständen oder durch hochherzige Geldspenden für Ankäufe und Weiterausbau. Nur durch die Mithilfe der Bevölkerung und der Freunde unserer schönen Stadt ist es möglich, ein sehenswertes Stadtmuseum zu schaffen. Es möge deshalb der gegenwärtigen Kommission für die Sammlung «Alt Aarau» nicht als Unbescheidenheit ausgelegt werden, wenn sie an Aaraus Einwohner wieder den gleichen Aufruf erläßt wie die Gründer der Sammlung im Jahre 1919. Man bat damals, der Sammlung «alles zuwenden zu wollen, was sich an historischen Denkwürdigkeiten eignen möge, so Ansichten und Pläne der Stadt oder einzelner Bauten, Bilder von Begebenheiten aus dem städtischen Leben, Porträts, Münzen und Medaillen, Schmucksachen, Werkzeuge, Kostüme, Waffen, Möbel, Erzeugnisse der Kunst und des Gewerbes oder der wissenschaftlichen Tätigkeit.»

Die Besucherzahl des Museums im Schlöbli ist in letzter Zeit stark angestiegen, es werden auf Wunsch für Vereinigungen und Gesellschaften gerne Führungen organisiert – und doch gibt es immer noch Aarauer, die etwa verschämt gestehen, sie hätten noch nie den Weg ins Schlöbli gefunden. Es sei deshalb erneut daraufhingewiesen, daß die Sammlung jeden Sonntag von 10 bis 12 geöffnet ist, aber auch unter der Woche nach Meldung beim Abwart besucht werden kann. Sobald der Ausbau weiter fortgeschritten ist, werden sich vermehrte Öffnungszeiten aufdrängen.

Theo Elsasser